

„Region braucht ihre Uni“

Wichtiger Transmissionsriemen für die regionale Wirtschaft

JOSEF BRUCKMOSER

SALZBURG, BRÜSSEL (SN) Vor einer Ausdünnung der Universitäten in den Regionen warnen internationale Experten bei einem wissenschaftlichen Symposium in Salzburg. Anlass dafür bot unter anderem die Entwicklung in Deutschland. Dort sei es durch die Exzellenz-Offensive der Bundesregierung zu einer Konzentration der finanziellen Mittel und der personellen Ressourcen an zentralen „Exzellenz-Universitäten“ gekommen.

Deutschland hat 2,7 Milliarden Euro mit einer Laufzeit bis zum Jahr 2017 als Förderung für Exzellenz-Universitäten zur Verfügung gestellt. Durch dieses zusätzliche Budget können die erfolgreichen Universitäten die besten Köpfe für Forschung und Lehre an sich

ziehen – mit der Folge, dass andere Universitäten darunter leiden werden.

„Das kann nicht unser Weg sein“, sagte der Abteilungsleiter für Forschungspolitik im Wissenschaftsministerium, Günther Burkert-Dottolo. „Die Regionen brauchen konkurrenzfähige Universitäten, weil diese ein wichtiger Transmissionsriemen für die Weitergabe des jeweils aktuellen Wissens an die regionale Wirtschaft sind.“ Je vernetzter die Welt der Wissenschaft, desto notwendiger sei „ein Mindest-Know-how, mit dem die Unternehmen am Ort bedient werden können“.

Burkert-Dottolo hält eine Neuordnung des tertiären Bildungssektors für notwendig. In den vergangenen Jahren seien alle regionalen Förderungsmittel in die Fachhochschulen geflossen.

„Hier ist ein gewisser Sättigungsgrad erreicht. Jetzt müssen diese Mittel verstärkt in die regionalen Universitäten investiert werden“, sagte der Experte des Wissenschaftsministeriums.

Hilfreich sei ein guter Mix: Zum einen sollte sich jede Universität in der Region um ein Fachgebiet bemühen, das europaweit führend sei, wie die Physik in Innsbruck, die Technik in Graz, die Chemie in Linz oder die Naturwissenschaften in Salzburg. Zum anderen sei eine breites wissenschaftliches Know-how zur Unterstützung der regionalen Wirtschaft erforderlich, sagte Burkert-Dottolo. Das Symposium in Salzburg wurde vom Institut der Regionen Europas durchgeführt. Dessen Vorstandsvorsitzender ist der frühere Salzburger Landeshauptmann Franz Schausberger.